

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 68 (1985)
Heft: 3

Artikel: Betrifft: "Vorschlag Statutenänderung"
Autor: Nölli, Gerold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt gute Gründe, viele Kinder zu haben

Kindergen als Sozialversicherung

Wer keine Altersvorsorge, keine Sozial- und Krankenversicherung hat, braucht viele Kinder: Sie sind es, die einen ernähren, wenn man selber nichts mehr verdienen kann, und oft werden sie auch in jungen Familien als zusätzliche Verdienste gebraucht. Und wo viele Kinder sterben, werden naturgemäß auch mehr Kinder geboren.

Fast überall in der Dritten Welt haben die Kinder die Funktion der Krankheits- und Altersvorsorge für die Familien. Wo es keine AHV, keine Sozial- und Krankenversicherung gibt, braucht man Kinder, wenn man im Alter oder bei Krankheit wirtschaftlich überleben will. Alle Versuche zu einer Einschränkung der Geburtenzahl sind sinnlos ohne eine zuverlässige Altersvorsorge und soziale Absicherung durch den Staat.

Aber auch junge Familien brauchen Kinder als Arbeitskräfte, die zum Familieneinkommen beitragen. Für Kleinbauern, die sich einen Knecht nicht leisten können, sind die älteren Kinder unentbehrliche Helfer. Und für arbeits- und chancenlose Städter in den Slums tragen die Kinder durch Gelegenheitsarbeiten oft einen unverzichtbaren Teil zum Familieneinkommen bei.

Früher machte eine vernünftige Familienplanung eine grosse Anzahl Geburten erforderlich, weil etwa jedes zweite lebend geborene Kind noch im Säuglingsalter starb. Inzwischen ist die Kindersterblichkeit auch in der Dritten Welt zurückgegangen, durch Hygienemassnahmen, durch Impf kampagnen und die allgemeine Verbesserung der medizinischen Versorgung.

Trotzdem ist die Geburtenrate bei den Bewohnern der städtischen Slums und bei den armen Kleinbauern hoch geblieben — aus guten Gründen.

Denn immer noch sterben in der Dritten Welt 94 von 1000 lebend geborenen Kindern, bevor sie ein Jahr alt werden — in den Industrieländern sind es nur 19 von 1000.

Die Kindersterblichkeit ist ungleich verteilt in der Dritten Welt: Bei den oberen Schichten ist sie ähnlich wie in den reichen Ländern, und entsprechend hoch ist sie bei den unteren Schichten. Es sind nicht die Kinder der Reichen, sondern die Kinder der Slumbewohner und der Kleinbauern oder Landarbeiter, die unter unhygienischen Bedingungen aufwachsen, die sich an verseuchtem Wasser infizieren und die an einer Magen-Darm-Erkrankung sterben, weil es keine ausreichende medizinische Versorgung gibt.

Es sind die Menschen ohne gesicherte Altersvorsorge, deren Kinder die schlechtesten Überlebenschancen haben. Für diese Menschen sind die Erfolgsmeldungen der Statistik bedeutungslos — für sie gibt es immer noch gute Gründe, viele Kinder zu zeugen.

Wenn sie eines Tages sicher sein können, dass ihre Kinder überleben werden, wenn sie sicher sein können, dass es für sie eine Kranken- und Altersvorsorge gibt, dann haben diese Menschen keine guten Gründe mehr, viele Kinder zu bekommen. Und dann werden sie vermutlich auch nicht mehr so viele Kinder haben.

Michael Schwahn

Betrifft: «Vorschlag Statutenänderung»

Mit grossem Erstaunen habe ich die von G. P. Luck geschriebenen Behauptungen gelesen und wunderte mich, dass Sie sein eingeschmuggeltes Wort «anderen» mitabgedruckt haben ohne Kommentar. Es scheint mir, dass G. P. Luck bei etlichen Wörtern deren Verwendungsmöglichkeit überschätzt. Dass er «Menschenrecht» falsch anwendet, meine ich, werden ihm auch andere Leser noch vorwerfen. Gestatten Sie mir, dass ich zu anderem Wortmissbrauch einige Betrachtungen darstelle.

Glaubens- und Gewissensfreiheit. Glauben = etwas für wahr halten auf die Aussage eines andern. Glaubensfreiheit = in langer Entwicklung entstanden, gegen die organisierten Glaubensgemeinschaften, wobei viel Blut floss (Inquisition!), Gewissen = persönliches Bewusstsein vom sittlichen Wert oder Unwert des eigenen Verhaltens. Gewissensfreiheit = staatlich gewährleistetes Recht, sich durch Berufung auf das Gewissen von äusserem Zwang zu befreien. — Ich habe noch nie einen Freidenker «lauthals bekennen» gehört, dass jeder Mensch Anspruch auf «Gedankenfreiheit» habe; Gedanken waren immer schon «zollfrei» wenn man sie nicht äusserte. Den Ausdruck «Geistige Unterwanderung» finde ich ganz fehl am Platz: Die Kirche, insbesondere die katholische, hat ihre Religion der Hinwendung zu einem Jenseits über und unter der Welt der realen Dinge; zu einer Schöpfermacht bzw. zur persönlichen dreifältigen Gottheit, mit gewaltigem System in eine Lehre gepresst, die sie zur «vollkommenen Wahrheit» erklärte, so dass jedes Mitglied der Religionsgemeinschaft dieses Bekenntnis ohne Kritik in seine Seele übernehmen muss, was meistens in jungen Jahren des Menschen erzwungen wird. Ein Mitglied einer solchen Religionsgemeinschaft ist also immer an diese Glaubenssätze gebunden. Freidenker aber heißt frei und ungebunden sein von jedem religiösen oder politischen Vorurteil. Auch ein Vorstandsmitglied der FVS sollte frei sein von religiösen Vorurteilen. — Ein Beispiel für gebunden sein, ist die Ehe. Jeder Ehepartner ist gebunden, also nicht frei für eine

**Dienen muss der faltenreiche
Kirchenmantel hundert Zwecken:
Ehrsucht, Habsucht, Machtgelüste,
Hass und Rache muss er decken.**

Friedrich Wilhelm Weber
(1813 bis 1894)

andere Bindung. Gesetz und Moral gebieten ihm, nur diese eine Bindung zu haben und jede andere Bindung ist Betrug, nach Gesetz strafbar, moralisch zu verachten. Diese Menschen können andere Maxime, andere Moralbegriffe schaffen.

Bei uns gilt heute beim Gesetz: Wo kein Kläger, da kein Richter, bei der Moral kommt es auf die Ethik an...! Im Fall G. P. Luck: Das Religionsmitglied möchte in den Vorstand der FVS gewählt werden können, also schafft man neue Maxime und neue Moralbegriffe, indem man die Bestimmung laut Art. 4 der Statuten weglassst.

Dr. Hans Titze schrieb in seiner Broschüre «Moral ohne Gott» folgende Sätze: «Gegen Maxime kann man kämpfen und neue setzen. Gegen die innere Haltung zum Handeln kann man nicht kämpfen, ... sie gehört zur Existenz des Menschen als ethisches Gesetz in uns.» Diese Ethik scheint mir das wichtigste zu sein, ob Statuten mit oder ohne Art. 4!

Wenn der Ehepartner eine andere Bindung eingehen will, muss er sich gesetzlich scheiden lassen, — moralisch kommt's auf seine Ethik an... Ein Politiker kann nicht zugleich in zwei extrem gerichteten Parteien Mitglied sein, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstossen... Ein Mitglied einer Religionsgemeinschaft als Vorstandsmitglied einer Freidenker-Vereinigung kommt mir suspekt vor und ist mir zutiefst zuwider! In der Bildsprache des G. P. Luck von Tolgen, Warzen und Überbein zu reden: Unmöglich mit nur einem Fügle zugleich in Rom und Brüssel hocken zu wollen!

Mit freundlichem Gruss an G. P. Luck versichert Sie vorzüglicher Hochachtung,

Ihr FVS-Mitglied Gerold Nölli

Seit wann sind wir denn eine Religionsgemeinschaft? Auch ich schlage eine Statutenänderung von Art. 4 vor, und dies wie folgt: «Mitglieder, die einer Religionsgemeinschaft angehören, sind nicht in die Vorstände wählbar.»

Tout comprendre est tout pardonner — man kann die Toleranz auch zu weit

treiben, und bei der auch heute noch unbestreitbaren Aggressivität klerikaler Kreise sollten auch wir Position beziehen und uns nicht unterwandern lassen.

Walter G. Stoll, Adm.



„Stellen Sie sich vor, was passiert wäre,
wenn es diese schreckliche Pilze damals schon gegeben hätte.“
„Stern - Nr. 17/74“

Bestattungsredner-Kurs

Zu dem im Mai 1985 in Zürich vorgesehenen Bestattungsredner-Kurs sind drei Anmeldungen eingegangen.

Damit der Zweck des Kurses (Nachwuchskräfte zu finden) erreicht wird, bitte ich um weitere Anmeldungen insbesonders aus dem Raum Zürich und Bern.

Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte beim Unterzeichneten, wo auch Auskünfte eingeholt werden können.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz FVS, Ressort Mitgliederdienst und Bestattungen

Der Vizepräsident:
Mäni Hercher
Postfach 95
4132 Muttenz 1
Telefon 061 61 06 27

Einladung zur Delegiertenversammlung 1985

Sonntag, 24. März 1985, 10.00 Uhr
im Hotel Aarauerhof, Bahnhofstrasse 68
Aarau

Traktanden:

1. Begrüssung der Delegierten und Gäste,
allgemeine Mitteilungen
2. Prüfung der Mandate
3. Wahl der Stimmenzähler
4. Aufnahme neuer Sektionen
5. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 1. April 1984 in Bern
6. Jahresbericht des Zentralpräsidenten
7. Jahresbericht der Werbekommission
8. Jahresbericht der Redaktionskommission
9. Abnahme der Jahresrechnung 1984 und des Budgets 1985
10. Wahlen (Zentralvorstand, Kommissionen, Revisoren)
11. Anträge
12. Gesamtschweizerische Werbung
13. Bestimmung von Ort und Zeit der Delegiertenversammlung
1986
14. Verschiedenes

Der Zentralvorstand heisst alle Gesinnungsfreundinnen und Gesinnungsfreunde herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen
im Namen des Zentralvorstandes
W. Baumgartner